

# Historische Beilage Nr. 5/2001

---

## 250 Jahre Katholischer Bürgersöhne - Gesellenverein – Kolpingsfamilie

Dokumentation über den ältesten Kulturverein und seit 1909 Träger der  
Agnes – Bernauer – Festspiele (1. Fortsetzung und Schluß)

### Agnes-Bernauer-Festspiele 1951 zur 200-Jahr-Feier vom 13. Mai mit 10. Juni

Als der Katholische Bürgersöhne- und Gesellenverein ab 1946 die Theatertradition fortsetzte, stand nur der Saal im Gasthof Strasser zur Verfügung. Die schmale Bühne, fehlende Umkleideräume und die Zuschauerränge, die für max. 150 Personen Platz boten, ließen Spiele mit größerer Besetzung nicht zu. Mit Rücksicht auf die einige Jahre später anstehenden Agnes-Bernauer-Festspiele und die damit gestiegene Zuschauernachfrage musste man anspruchsvollere Stücke mit stärkerer Besetzung anbieten. Nur so war gewährleistet, ausreichende Darsteller zu testen und auszubilden. Folglich konzentrierte man sich ab 1949 auf den als Lagerraum genutzten Andreassaal in der seit 1880 profanierten (entweihten) Andreaskirche. Dort lagerten während des Krieges Hafer für Ingolstadts Militärpferde und große Tabakballen. Dieses Gebäude, das seit 1880 im Besitz der Stadt Vohburg war, beherbergte im Erdgeschoß den Bauhof, die Feuerwehrrgeräte und eine Turnhalle. Im Einvernehmen mit der Stadt richteten die Handwerker und Helfer der Kolpingsfamilie unter Vorstand Ignaz Eichstätter in den Abendstunden und an Wochenenden den Saal her. Sie verstärkten die schmale Podesttreppe, gaben dem Bretterboden eine leichte Schräge, tünchten das Mauerwerk, zimmerten eine ansprechende Bühne und bestückten den Zuschauerraum mit 300 gepolsterten Klappstühlen, die sie aus einem Kino in Vohenstrauß ausbauen durften. Die Forderungen nach einem Notausgang erfüllte man mit dem zusätzlichen Einbau einer Turmtreppe. Damit genügte der Saal den baupolizeilichen Anforderungen, und es gingen bis zu den Festspielen 1951 noch fünf Theaterstücke über die Bühne. Trotzdem blieb er bis zum Einbau des Rathauses und des Rathaussaales 1955/56 ein Provisorium.



Zur Erinnerung  
an die „Agnes Bernauer-Festspiele“ Vohburg 1951

Mit der Vorbereitung der 200-Jahr-Feier und den damit verbundenen Agnes-Bernauer-Festspielen begann der Vereinsausschuss im Spätherbst 1950. Da Rollenbücher von 1926 nicht mehr auffindbar waren, lieh man sich ein Textbuch aus der Bayer. Staatsbibliothek und schrieb es mehrmals maschinenschriftlich ab. Als Anfang 1951 die geschätzte Vorfinanzierung für Kulissen, Kostüme, Requisiten und Werbung von über 3000 DM sowie die Besetzungen der Hauptrollen öffentlich bekannt wurden, mischten sich Altmitglieder und Skeptiker ein. Sie bewegten Herrn Bürgermeister Hierhammer, der als Schirmherr vorgesehen war, eine Versammlung einzuberufen, in der die Vorstandschaft ihr Konzept darzulegen hatte. Obwohl man ihr das Projekt nicht ganz zutraute, wurde die Trägerschaft doch bei der Kolpingsfamilie belassen, dafür aber der Festausschuss um einige Herren aufgestockt, sowie ein Theater-, Finanz- und Öffentlichkeitsausschuss gebildet. Auch setzte sich die Saalaufführung gegenüber einem möglichen Freilichttheater durch. Eine umlaufende Bürgerschaftsliste, in der Bürger mit Beträgen zwischen DM 10.- und DM 200.- eine Bürgerschaft übernahmen, erbrachte eine Garantiesumme von rd. DM 1.500,-. Damit war beinahe die Hälfte der vorläufigen Ausgaben gedeckt.

Der Theaterausschuss, überwiegend bestehend aus Spielern von 1926, die immer interessierte Theaterbesucher waren und die Spielerqualitäten einschätzen konnten, beauftragte in Übereinstimmung mit dem Vorstand Herrn Lehrer Rudolf Czepp als Regisseur mit der Inszenierung des Greif-Stücks. Auch die meisten Darsteller und die 14 Bühnenbilder, die Max Heimbucher aus Geisenfeld gemalt hatte, fanden die Zustimmung des Ausschusses. Dagegen gab es bei der Besetzung der Hauptrollen Zerwürfnisse. Weil nicht die von Vorstand Ignaz Eichstätter vorgesehenen Personen, sondern mit der blonden Rita Grabmaier als Agnes eine Auswärtige aus Oberdünzing sowie mit Schlossermeister Otto Wagner als Albrecht und mit Kaufmann Josef Müller als Herzog Wilhelm zwei Nichtmitglieder ohne Theatererfahrung bevorzugt wurden, lehnte Vorstand Eichstätter jede andere ihm angebotene Rolle ab und trat nach Abwicklung der 200-Jahr-Feier zurück. Den letzten Schliff bekamen die Hauptakteure noch von Berufsschauspieler Detlef Winter vom Stadttheater Ingolstadt, der für die fünf Abendproben DM 60,- verlangte und zu den Proben regelmäßig von und nach Ingolstadt gefahren werden musste, was Vohburger Geschäftsleute besorgten. Die mit Spannung erwartete Premiere am Pfingstsonntag, dem 13. 05. 1951 übertraf alle Erwartungen, was die vielen Ehrengäste und übrigen Zuschauer mit stehendem Applaus quittierten.

Meinen Vorschlag, Schülervorstellungen anzubieten, nahmen die Herrn Schulräte Wallner, Pfaffenhofen und Baeck, Ingolstadt wohlwollend auf. Sie wiesen ihre Volksschulen an, mit den Klassen 5 bis 8 (Hauptschulen gab es noch nicht) im Rahmen der Heimatkunde einen Wandertag zu den Spielen nach Vohburg zu unternehmen. Als die Schulleitungen rd. 2.350 Schüler mit ihren Lehrern gemeldet hatten, bereiteten uns die Wochentagsaufführungen wegen der auswärts beschäftigten Spieler große Schwierigkeiten. Weil aber die Schulen damals auch an den Samstagen unterrichteten, konnten wir die sechs Schülervorstellungen freitags und samstags ungekürzt abwickeln, obwohl an diesen Tagen auch Abendveranstaltungen anberaumt waren. Nicht die Eintrittspreise von 0,40 DM je Schüler, wobei die Lehrer und 10 % „ärmere Kinder“ frei waren, lohnten die Arbeit, sondern vielmehr die unmittelbar einsetzende Mundpropaganda in der weiteren Umgebung steigerte die Nachfrage, so dass zu den fünf ursprünglich angesetzten noch sechs weitere Erwachsenenvorstellungen gespielt werden konnten.

Den Höhepunkt bildete der Festsonntag der 200-Jahr-Feier (10. Juni 1951), an dem nicht nur die Nachmittagsvorstellung nach dem Festumzug von auswärtigen Ehrengästen und Vereinen ausgebucht war, sondern auch noch Nachzügler eine überbesetzte Abendvorstellung erwirkten. An diesem Tag führte der Bayer. Rundfunk Interviews mit den Organisatoren und nahm Spielszenen für den Hörfunk auf. Nach der letzten Aufführung flossen bei manchen Darstellern und Funktionären Freudentränen ob der besonders erfolgreichen Festspiele und der gelungenen 200-Jahr-Feier. Für die außergewöhnliche unentgeltliche Leistung aller Beteiligten, in 29 Tagen 17 dreistündige Aufführungen durchzustehen, bedankte sich der Festausschuss mit einem kulinarischen Abschlussabend und gewährte 900,- DM für einen Zwei-Tages-Ausflug ins Allgäu. Festzuhalten ist noch, dass die Spieler von einigen Wirten zum Imbiss und zu Getränken eingeladen wurden und dass Metzger Wurstplatten und Bäcker Brot und Torten zu jeder Aufführung stifteten. Auch hier gibt das Programm zusätzliche Informationen.

## Agnes-Bernauer-Festspiele 1976 zur 225-Jahrfeier vom 15. Mai mit 20. Juni

Fast ein Jahr vor dem Jubiläum, nämlich am 23. 07. 1975, formierte sich der 14-köpfige Festausschuss mit den integrierten Geschäftsbereichen Organisation und Werbung, Finanzen, Spielleitung und Bühnengestaltung. Man verzichtete auf einen Vorsitzenden, einigte sich auf Josef Steinberger sen. als Sprecher und vereinbarte, dass jedes Ressort eigenverantwortlich nach den Beschlüssen des Festausschusses zu handeln habe. Als Schirmherr wurde 1. Bürgermeister Josef Piller und als Ehrenschirmherr Josef Pflügl sen. berufen, der 1926 Vorstand und aktiver Spieler war und 1951 dem Festausschuss angehörte.

In 15 Sitzungen bereitete der Ausschuss die sechswöchigen Festspiele und die 225-Jahr-Feier am 19. / 20. Juni 1976 vor, die in zwei Versammlungen bestätigt wurden. Im Gegensatz zu 1951 war diesmal die Vorfinanzierung von 6.500,- DM ohne Spendenaufruf gesichert. Hauptlehrer Max Kirschner überarbeitete das Textbuch von Martin Greif, indem er es kürzte, ohne in den Text selber einzugreifen. Josef Pflügl jun. stellte davon 50 Exemplare im Offsetdruck kostenlos her. Kolpingbrüder verbesserten unter Franz Sixt die Bühnenkonstruktion und renovierten den Rathaussaal, wobei die Stadt die Materialkosten für einen neuen Bühnenboden, einen elektrisch betriebenen Vorhang, das Saaltünchen udgl. in Höhe von über 5000,- DM übernahm. Malermeister Kurt Fahn kreierte die Kulissen für 14 Bühnenbilder und den Vorhang vortrefflich, wobei die Kerkerszene besonderes Lob verdiente. Die Kostüme stellte das Stadttheater Ingolstadt kostenlos zur Verfügung. Fehlende Kleider und Baretts besorgte der Gewandmeister, Herr Günter Biank, von anderen Häusern gegen geringes Entgelt. Er half bei der Einkleidung der Spieler, änderte Unpassendes ab, schuf einen neuen Stoff-Himmel über der Bühne und besuchte die letzten Proben sowie einige Aufführungen. Als Dank spendierten wir Imbisse und warben für das Stadttheater 26 Jahresabonnenten, von denen heute noch vier Paare der Stamm-miete S angehören.

Regisseur Hans Pflügl, selbst viele Jahre aktiver Theaterspieler und Einstudierer, hatte einen exzellenten Spielerstamm herangebildet, mit dem er die Rollen zutreffend nach Alter und Charakter besetzen konnte. Er duldete keine Einmischung von außen und lehnte auch eine professionelle Unterstützung ab. Die Straffung des Textes, aber noch mehr die technische Bühnenvorrichtung und natürlich die flinken Kulissenschieber unter Leitung von Franz Sixt bewirkten eine Spielverkürzung von ursprünglich über drei auf 2,5 Stunden.



Die Agnes-Bernauer-Festspiele der Kolpingsfamilie Vohburg 1976:  
Spieler und Festausschuss vor dem Rathaus Vohburg

Am Samstag, den 15. Mai 1976 war endlich Premiere, zu der an die 50 Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft, Kirche und Kultur geladen waren, darunter auch Herr Staatsminister Dr. Hans Eisenmann. Sein Platz war in der 1. Reihe reserviert. Gegen 15.00 Uhr kündigte sein Ministerium telefonisch an, daß noch zwei " Beschützer " kommen, die zwei bis drei Stuhlreihen schräg hinter ihm sitzen sollten. Gegen 16.00 Uhr traf die erschreckende Nachricht ein, dass die Beatrix-Darstellerin, Jolanda Maierhofer, einen schweren Verkehrsunfall erlitten habe und im Krankenhaus liege. Regisseur Pflügl, der seine Truppe fest im Griff hatte, reagierte schnell, rief für 18.00 Uhr eine Probe ein und ließ der Souffleuse Monika Schmidt die Beatrix (Tochter von Herzog Ernst) spielen. Sie verkörperte die Rolle bei allen Aufführungen bravourös. Zwischendurch wurden die Spieler eingekleidet und von Helmut Eisele geschminkt, so dass die Erstaufführung ohne Verzögerung und Auffälligkeit um 20.00 Uhr über die Bühne ging. Als Souffleuse sprang Marianne Baumer ein. Dieser Vorfall war Anlass dafür, die Hauptrollen bei den diesjährigen Agnes-Bernauer-Festspielen doppelt zu besetzen.

Ursprünglich sollte das Spiel von Samstag, 15. Mai bis Pfingstsonntag, 06. Juni 1976 an fünf Abenden und zwei Nachmittagen sowie die fünf Schülervorstellungen für die 1550 Hauptschüler mit 52 Lehrern an drei Werktagen aufgeführt werden. Aber wie schon 1951 erzeugten die Schüler, besonders in der fernerer Umgebung, eine so große Nachfrage, dass die Spielzeit bis Sonntag, den 20. Juni 1976, dem Tag der 225-Jahr-Feier verlängert wurde und in diesen zwei Wochen noch sechsmal der Vorhang fiel. Die 225-Jahr-Feier mit Festabend, Kirchen- und Festzug verlief am 19./20. Juni 1976 reibungslos. Die Theatergruppe marschierte bei sengender Hitze in ihren Kostümen mit und wurde von den vielen Zuschauern mit Begeisterung beklatscht. Die 18. Aufführung nach dem Festumzug war mit Ehrengästen und auswärtigen Vereinen voll besetzt. Im Auftrag des verhinderten Landrats, Herrn Dr. Traugott Scherg überreichte Oberschulrat Martin Sedlmeier an die Hauptdarsteller Luise Romberg (Agnes) und Hans Kalb (Albrecht) sowie den Spielleiter Hans Pflügl, stellvertretend für alle Beteiligten, Erinnerungsgeschenke.

Über 4000 Erwachsene und fast 1600 Schüler haben die Spiele besucht. Dank gebührte diesbezüglich den Kassieren Max Kopp und Franz Dörfler, die zu den 300 ausverkauften Sitzplätzen immer noch einige Nachzügler über die Abendkasse unterbrachten – übrigens sehr zum Leidwesen der aufsichtsführenden Feuerwehr. Mit einem Abendessen und erlesenen Getränken im Vereinslokal Antonibräu gingen die fünf sehr erfolgreichen Festwochen mit 18 Aufführungen, eine mehr als 1951, und die 225-Jahr-Feier der Kolpingsfamilie Vohburg zu Ende.

Als Dank für die hervorragende Moral und Leistung über Monate hinweg, organisierte der Festausschuss auf Kosten des Vereins eine Fahrt zu einer Agnes-Bernauer-Freilichtaufführung nach Straubing, ein Abschlusskränzchen im Vereinslokal und einen Besuch des Freilichtspieles " Liliom ", um sich beim Stadttheater Ingolstadt für die überlassenen Kostüme, für die nur Reinigungs- und Versicherungskosten anfielen, erkenntlich zu zeigen.

Es verdient noch festgehalten zu werden, dass die örtlichen Wirte nach den Abendvorstellungen fast regelmäßig zu Imbiss und Umtrunk einluden und dass auch die Metzger und Bäcker aus ihren Sortimenten spendeten. Lag keine Einladung vor, suchte man sich in verschiedenen Privathäusern von den rd. vierstündigen Strapazen zu erholen.

In der Abschlussversammlung am 23. 08. 1976 wurde Rechenschaft gelegt. Vor allem wurde der Vorschlag des Festausschusses einstimmig angenommen, 5000 DM zweckgebunden als Rücklage für die Agnes-Bernauer-Festspiele 2001 anzulegen. DM 1000.- wurden für Ruhebänke und DM 500,- für eine soziale Einrichtung gestiftet. Bei der damaligen Rücklage ging man von gewohnten Preissteigerungen für Saalaufführungen aus. Sie hat sich inzwischen gut verzinst und trägt zur Anfinanzierung der unvergleichlich höheren Kosten, die im Rahmen der diesjährigen Freilichtspiele anfallen und denen ich den gleichen Erfolg wie 1976 wünsche, bei.

**Der Verfasser:** Josef Steinberger sen.

Wir bedanken uns für die Überlassung der Unterlagen und die Erlaubnis zur Veröffentlichung. Vom ersten Teil des Beitrages (Historische Beilage Nr. 4/2001) liegen noch Restexemplare im Rathaus Vohburg auf.